

Abendmahlspredigt

Textlesung: Matthäus 26, 17 – 30

Hättet Ihr Judas zum Abendmahl eingeladen?

Vermutlich hätte der eine oder andere von uns ihn dezent zur Seite genommen und gesagt: „Judas, das ist nichts für Dich – Verräter brauchen wir hier nicht!“

Jesus bewegte offensichtlich eher die Frage „Wer hat das Abendmahl nötig?“ als die Frage „Wer verdient es?“

Vielleicht war dieser Moment für Judas die letzte Chance zur Umkehr, als Jesus den Jüngern klar machte, dass es sein Leben kosten würde, sie mit Gott zu versöhnen, und dass sein Blut fließen würde, damit ihre Sünden vergeben werden könnten.

Ja, aber fordert nicht der Apostel Paulus, dass wir prüfen sollen, wer würdig ist, am Abendmahl teilzunehmen?

Und dann wurde und wird geprüft – und je nach Jahrhundert waren die Kriterien für „würdig sein“ unterschiedlich:

In der Geschichte unserer Freikirche gab und gibt es vor allem zwei Traditionsrichtungen: „Brüder“ und „Baptisten“. Sie unterscheiden sich auch und vor allem in der Tradition der Abendmahlsfeiern:

Bei den „**Brüdergemeinden**“ gab es sonntäglich vor dem Wortgottesdienst die Mahlfeier oder die „Stunde des Brotbrechens“ – hier traf sich der Kern der Gemeinde. Hauptthema war die Anbetung des Erlösers, es ging feierlich, aber im Grundtenor fröhlich und dankbar zu, und jeder der Teilnehmenden durfte mitgestalten, ein Wort sagen, ein Zeugnis geben, ein Lied vorschlagen, ein Gebet sprechen. Voraussetzung für die Teilnahme war allerdings geistliche Reife und ein Leben in der Heiligung. Das wurde von der Leitung geprüft und bescheinigt – oder eben nicht. Die Taufe war den Brüdergemeinden dagegen nicht so wichtig.

Für die „**Baptisten**“ hatte das Abendmahl im Vergleich zur Taufe meist gar nicht so große Bedeutung.

In der Regel wurde es 1x im Monat als Teil des Gottesdienstes (oder im Anschluss / leicht als Anhängsel erlebt) gefeiert. Voraussetzung war, dass jemand an Jesus Christus gläubig war und mit seiner Gemeinde im Frieden lebte. Schwerpunkt war die Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu – also meist eine stille bis traurige oder bedrückte Stimmungslage.

Allgemein sprach man unterscheidend vom „offenen“ oder vom „geschlossenen“ Abendmahl.

- Beim Abendmahl der **Baptisten** wurde vorne das Abendmahl eröffnet, geleitet nur von Pastoren oder Ältesten, und dann in die Versammlung gegeben.
- Selbstverständlich durften **nur Männer „am Tisch dienen“** (egal, ob sie es Zuhause auch taten – es war auch eher ein Ehrenamt) – und feierliche Kleidung gehörte auch dazu, also mindestens schwarzer Anzug (kurzärmelig oder in Jeans ging gar nicht).
- Das **Brot** wurde von den „dienenden Brüdern“ vorne gemeinsam gebrochen. (Manche wuschen sich vorher extra die Hände und gaben sie dann niemand mehr, was zu anderen Missverständnissen führen konnte.) Die Frage beschäftigte: Was tun mit dem übriggeblieben Brot?
- Es gab einen **festen Ablauf** – wehe, der wurde durchbrochen, verändert, Elemente weggelassen oder es ging etwas schief (Katastrophe!).
- **Wer im Unfrieden** mit jemand war, wurde angehalten, das erst zu klären.
- **Gemeinden in einer Krise** verordneten sich oder der jeweils anderen Partei das Aussetzen des Abendmahlfeierns (manchmal jahrelang).

Manche beklagten oder beklagen bis heute, dass vieles dann immer „unwürdiger“ wurde – vor allem durch die zunehmende Praxis, das Abendmahl in Hauskreisen und auf Freizeiten und Tagungen in ganz anderer Form zu feiern:

- wegen der Menschen mit Alkoholproblemen wurde vom Wein auf **Traubensaft** umgestellt, (selbst erlebte Folge: jahrelange Verweigerung des Kelches)
- nun teilten vielerorts auch **Frauen** aus, (selbst erlebt: die nächste Krise mit Trennung und Verweigerung)
- die **Kleiderordnung** wurde immer lässiger,
- manche Gemeinden begannen aus hygienischen Gründen **kleine Kelche** zu nutzen (und bei uns kommen manche nicht am 1. Sonntag im Monat, weil wir noch Gemeinschaftskelche haben, oder sie nehmen nur Brot und nicht den Kelch, oder sie tauchen das Brot in den Kelch – und bereiten durch hineinfliegende Krümel dann wieder anderen ein Problem),
- aus demselben Grund wurde meist das **Brot nun vorgeschnitten** oder es gibt Oblaten.
- Und mit dem **Klären von Beziehungsproblemen** oder dem „Frieden mit der Gemeinde“ nahm und nimmt man es auch nicht mehr so genau.

Doch was heißt es, „würdig“ das Abendmahl zu feiern?

Sicherlich sind all diese Fragen nicht egal und müssen immer einmal wieder bedacht werden unter der Überschrift:

„Was erscheint uns angemessen und hilfreich, um miteinander die Gegenwart des Herrn Jesus zu feiern und uns dankbar an das zu erinnern, was er für uns getan hat?“

Aber sie bilden nicht den **Kern der „Mahlfeier“**.

Zunächst einmal zur Begrifflichkeit:

„Abendmahl“ nennt die Bibel dieses Geschehen, weil es an den letzten Abend vor der Gefangennahme Jesu erinnert.

Jesus feierte mit seinen Jüngern eigentlich das Passahfest und gab dann den **Elementen des Passahfestmahls Brot und Kelch** ihre eigentliche und tiefste und schon immer vorgesehene Bedeutung: Sie sollten nämlich Hinweise und Symbole für *sein* Sterben um unsertwillen sein.

Manchmal wird das Abendmahl auch „**das Herrenmahl**“ genannt, weil es um den Herrn Jesus Christus geht und um das, was er für uns getan hat, und weil es darum geht, seine Herrschaft in unserem Leben neu zuzulassen und ihn als den Herrn zu bekennen.

Und auch der Begriff „**das Brotbrechen**“ meint dieses Geschehen, denn das Austeilen und miteinander Teilen dessen, was Jesus uns gibt, ist der Kern dieser Feier!

Wieder andere nennen das Geschehen „**Eucharistie / Danksagung**“, weil es gilt, Gott und dem Herrn Jesus zu danken für Sein Erlösungswerk.

Doch was heißt es nun, das Abendmahl „würdig“ zu feiern?

Lesen wir **1. Korinther 11, 17 – 34!**

„Wer nun unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn!“ V. 27

Aber sind wir das nicht sowieso?

Ja, und genau das zuzugeben, ist das einzige, was uns würdigt, denn dann wird uns unsere Schuld vergeben!

Wer aber denkt „Ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen, ich bin würdig!“ der ist es gerade nicht. Denn Jesus ist nur für Sünder gekommen, Selbstgerechte aber gehen leer aus!

„Unwürdig von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken“ bedeutet nach Vers 29, „den Leib des Herrn nicht zu achten“ – mit möglicherweise schlimmen Folgen, nämlich Schwäche und Krankheit und sogar Tod.

„Den Leib des Herrn achten“? Ja, das bedeutet, mir ganz bewusst zu sein, wie hoch der Preis war und was es Jesus gekostet hat, mich zu erlösen, und mich diesem Erkennen gemäß zu verhalten.

Da können die Äußerlichkeiten und Formen sehr wohl wechseln je nach Situation und Anlass und Tradition und Geschmack!

Ob sich jemand allerdings bewusst ist, wie sehr er das nötig hatte und hat, was Jesus für ihn tat – das kann nur jeder für sich selbst prüfen und entscheiden, und letztlich wird Gott die Herzenshaltung beurteilen und richten. Wir können einander nur ermutigen und ermahnen, dass ein jeder sich selbst prüfe!

Auf jeden Fall führt uns das Abendmahl in eine Entscheidung:

Bin ich bereit, mich vor Gott zu demütigen, und kann ihm gleichzeitig mit meinen Mitgeschwistern von Herzen Dank sagen für die Erlösung durch Christus? Oder weiß ich vielleicht noch gar nicht, worum es geht oder mag meine Knie und meinen Nacken nicht beugen vor dem lebendigen Gott?

So lasst uns nun miteinander das Brot brechen...

Der Kelch

„Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“ Matthäus 26, 27 + 28

Ist das nicht eine schräge Vorstellung, Saft zu trinken mit dem Gedanken an das Blut Jesu?

In unserer Kultur wurde inzwischen fast alles, was mit Blut zu tun hat, aus der öffentlichen Wahrnehmung verbannt.

- Man kann Steak und Kotelett lieben und genießen, ohne zu wissen oder einmal miterlebt zu haben, wie ein Tier geschlachtet und zerlegt wird.
- 74 Jahre Frieden haben auch mit dazu beigetragen, dass es beim Thema Waffen in unserer öffentlichen Wahrnehmung oft eher um Wirtschaft und Geld und politisches Geplänkel wegen eines möglicherweise um die Ecke schießenden Sturmgewehrs geht als um die Perfektionierung des Blutvergießens.

- Und irrende Theologen versuchen, das Evangelium umzudeuten mit der manipulativen Frage, ***ob Gott es wohl nötig hatte, durch das Blut seines Sohnes gütig gestimmt zu werden?***

Nein, Gott hatte es nicht nötig, aber *wir!*

Wir müssen begreifen und erkennen, was unsere Sünde angerichtet hat und anrichtet.

Darum hat es Blut gekostet, uns von unseren Sünden und unserer Gottesferne zu erlösen.

Schon Israel sollte durch Gottes Angebot, ein unschuldiges Tier für die Sünde des Volkes zu opfern, begreifen, dass Sünde immer Folgen hat und Schaden anrichtet, und dass irgendjemand die Kosten übernehmen und den Preis für unsere Schuld bezahlen muss.

Die gesamte Opferpraxis des Alten Testaments ist ein Vorhinweis auf Christus, das Opferlamm, das die Sünde der ganzen Welt wegträgt und die Schuld mit seinem Leben bezahlt! (s. Hebräerbrief!)

Ein Lied („Der Preis“) aus dem Projekt „Woran ich glaube“:

„Es kostet Blut - jedes Wort, das aus Wut entbrannt.

Es kostet Blut - jede Wolfs-Tat im Schaf-Gewand;

*weil durch mein Handeln Streit, Kummer und Schmerz entstand
klebt Blut an meiner Hand.*

Und welche gute macht die böse Tat ungescheh'n,

was wird auf der Rechnung für verursachten Schaden steh'n?

Ich werd den Preis meiner eigenen Seele seh'n, und dort wird stehn:

Ein Lamm muss für den Wolf bezahl'n.

Ich hab nur böses Blut.“

(aus: www.woranichglaube.de)

Der Apostel Paulus schrieb den Korinthern, was Jesus selbst ihm offenbart hatte:

„Desgleichen nahm er (Jesus) auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, so oft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ 1. Korinther 11, 25

Und ein Kapitel vorher betonte er:

„Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?“ 1. Korinther 10, 16

Wenn wir also gemeinsam mit anderen aus demselben Kelch trinken, dann erinnern wir uns daran, dass es Jesus das Leben gekostet hat und Blutvergießen gab, um unsere Sünde und Schuld zu bezahlen – **und die des anderen.**

Und wir leben und erleben dann die Gemeinschaft mit dem gegenwärtigen, lebendigen Herrn und die Gemeinschaft mit denen, für die Jesus das genauso getan hat.

Darum müsste man Konfliktparteien sogar raten:

Feiert so lange zusammen Abendmahl, bis Ihr endlich gemeinsam auf den Knien seid und jeder seine eigene Schuld erkennt und bekennt, anstatt sie dem anderen in die Schuhe zu schieben.

Und macht Euch bewusst, dass Ihr durch Jesu Blutvergießen Vergebung empfangen könnt und empfangen habt und gönnt diese Vergebung auch dem anderen!

Trinkt darum alle aus dem Kelch der Gemeinschaft des Blutes Christi und bezeugt dadurch, dass Ihr zusammen gehört – zusammen zu Jesus, dem Herrn und Erlöser!

- Er wird wiederkommen, um das gute Werk, das Er in uns angefangen hat, zu vollenden!
- Er wird wiederkommen, und um alle Verheißungen für Israel zu erfüllen!

- Er wird wiederkommen, und um die Toten und die Lebenden gerecht zu richten!
- Er wird wiederkommen, und um alles zum Ziel zu bringen zu Gottes Ehre!

Das verkündigen wir, wenn wir das Abendmahl feiern und das Brot miteinander teilen und aus dem Kelch miteinander trinken.

Nun lasst uns auch den Kelch miteinander teilen...